Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 42. — 2tes Quartal.

Ratibor den 25. Mai 1839.

Oekonomisches, über Fruchtwechsel, Bodenkraftsteigerung und mechanische Bodenverbesserung durch die Pflanze.

Zweifelsfrei hat der Landwirth in einem nachhaltig reichlichen Düngergewinn, welcher unter allen Umständen als Hauptbasis der Ertragsfähigkeit des Bodens zu betrachten ist, seine wichtigste Aufgabe zu lösen.

Auf dem minderkostspieligen Wege führt zu diesem Endzwecke, indirekt, ein, im richtigen Verhältnisse organisirter, Bodenkraft schonender Fruchtwechselbau, in welchem Grünfruchtbau und Viehnutzung das Hauptziel ist.

Es dürften die Begriffe über Kraftanspruch des Bodens, für die verschiedenen landbaulichen Pflanzen, den mehresten Gewerbsgenossen genugsam klar sein; daher desfalsige Ueberschläge über Futter- und Viehbedarf zur Aufbringung nöthiger Dungmassen, eben nicht schwer werden.

Gesetzt eine solche Ueberschlagsberechnung lege die Hinlänglichkeit steiger Krafterhaltung bei einem gewissen Turnus ausser Zweifel; Kraftüberschuß sey indeß nicht zu ermöglichen, nöthig jedoch zum höhern Aufschwunge, so wird hiezu unbedenklich ein, auf Düngerersparniß berechneter, das mechanische Einwirken der Pflanze auf den Boden begünstigender Fruchtwechsel anzuempfehlen seyn.

Sonderbar aber ist noch heute das Vorurtheil vor dem Uebergange, aus einem fehlerhaften Fruchtwechsel, zum bessern, auf den Einfluß der mechanischen Bodenkraftsteigerung der Pflanze; und ist diese Bedenklichkeit, aus Besorgniß eines Renteausfalles — der doch in der That nie Statt hat — entsprungen.

Daher kömmt es denn auch, daß so viele Landwirthe den Kraftzustand ihrer Güter, oder die nachhaltige Rentefähigkeit derselben, auf den allerverkehrtesten Weg, nämlich durch Baarmittel, d. i. durch Zukauf von Streu- und Futter-Materiale, bezwecken wollen.

Schwellen aber nicht diese Baarverwendungen das Grundkapital und die Zinslasten zur übertriebenen Höhe an?

Folgendes wird dies deutlicher machen:

Es verzinse nämlich ein Landgut ein Grund-und Umlaufskapital von 100,000 Rlr. fünfprozentig; mittlerweile verwende es auf Ankauf von Körnern, Heu, Stroh, Materialien zum Fabrikbetriebe rc. rc. Behufs verstärkender Dung-Produktion beiläufig 10,000 Rtlr.; können nun aber bei verkehrtem Beharren im herkömmlichen, unpassenden Fruchtwechsel, höhere Verzinsung nicht erlangen, ist also nicht das Grundkapital, abgesehen davon, daß diese 10.000 Rtlr. als vergeudet betrachtet werden müssen, um den Belang dieser Summe vermehrt, und sind der Rente nicht jetzt 500 Rtlr. jährliche Zinsen zugebürdet?

Bei meiner vielseitigen Erfahrung im praktischen Gewerbe des Landbaues, habe ich fast nie von den Ergebnissen baarer Verwendungen für den Zweck einer Kraftsteigerung des Bodens Erfolg gesehn; desfalsige derartige Anstrengungen bemittelter Oeconomen nehmen jeder Zeit ein klägliches Ende. Es begründen diese Wahrnehmungen, faktisch, den großen Unterschied kaufmännischer und landwirthschaftlicher Spekulation.

So wenig denkbar — dem höhern Aufschwunge entgegenstrebend — nun aber ein Fruchtwechsel für alle Güter einer Gegend ist, so wenig ist dies, meiner Ansicht nach, für ein einzelnes Landgut mit verschiedenen Bodenlagen, der Fall.

Ausser der Rücksichtnahme auf die Bodenbeschaffenheit selbst, der Unterlage, der klimatischen Verhältnisse, der einzelnen unabweisbaren Erfordernisse der Wirthschaft, der wirthschaftlichen Fabriken, der Viehcorpora, bedingen den passendsten Fruchtwechsel:

1) der Düngungszustand,
2) die nähere oder entferntere Verwandtschaft der Vor- und Nachfrucht;
3) der vorliegende Kulturzustand, und
4) ganz besonders das mechanische Einwirken der Vorfrucht auf den Boden, und die hievon abhängenden günstigen Erfolge für die Nachfrucht.

Dieses letztere nothwendige Requisit eines Fruchtwechsels auf Bodenkraftschonung wird aber, wenn man allenfalls den Hakfruchtbau als Ausnahme mit darauf folgender Sommerung und Kleesaat gelten läßt, fast von vielen Landwirthen ganz ausser Acht gesetzt.

Ob nun die Kartoffel im Fruchtwechsel gleichsam die Bahn bricht, sind es dennoch besonders die Hülsenfrüchte, die Grünfutterkräuter und Gräser, welche dem Fruchtwechsel auf mechanische Einwirkung der Pflanze zur Erde, zur kräftigsten Stütze werden.

Nähere Erläuterung in Folgendem:

Wir haben zwei gleiche Flächen, gleich gut gedüngt und vorgerichtet, bebauen die

Eine mit Kartoffeln, die Andere nicht; kultiviren durch Hacken und Häufeln in der Folge beide ganz gleich; besäen im nächsten Jahre beide Flächen mit Gerste und rothen Klee; wird sich nicht erfahrungsmässig auf dem bebaut gewesenen Theile die Nachfrucht auszeichnen? Dürfen wir hier die günstige Erscheinung in etwas Andern als dem mechanischen Einwirken der Kartoffel auf den Boden suchen wollen? Die Kartoffel mußte ja aber doch ungleich mehr als das unbebauete Feldstück die Bodenkraft ansprechen, wenn wir auch selbst eine Kraftverflüchtigung hier nicht absprechen wollen.

Wir haben ferner ein zweijährig Klee- oder Grasland, und bebauen dasselbe ohne Dung mit Kartoffeln; dagegen bedüngen wir ein anderes Grundstück stark und bauen ebenfalls diese Frucht darauf. Uebertrifft nun nicht der Ertrag des Klee- oder Graslandes jenen des frischgedüngten Bodens, so wird sicher das Erndteergebniß, sowohl jetzt bei der Kartoffel als bei den Nachfrüchten so lange gleich bleiben, als durch die Kleesaat in dem gedüngten Lande der Fruchtwechsel beider Grundstücke abweichend wird.

Ich könnte aus meinen Erfahrungen zur Bestätigung des Einflusses der mechanischen Einwirkung der Pflanzen auf den Boden noch andere Fälle aufführen, wenn ich nicht glaubte, in Obigem für meine Behauptung genug gesagt zu haben.

Wiederholt muß ich also die Baarverwendungen auf die Kraftsteigerung des Bodens, wo es nicht auf besondere Zwecke abgezielt ist, für Verschwendung erklären, die indem sie sich leicht und unversehens über die Kräfte erstrecken, bittere Verlegenheiten hervorrufen, und somit geeignet sind, das angenehme Gewerbe des Landbaues zu verleiden.

Aug. Schepp.

Bekanntmachung.

Das Mineral-Bad zu Czarkow, ¾ Meilen von Pleß entfernt, wird mit dem 1. Juni c. a. eröffnet.

Ausser den schon bestehenden Vorrichtungen zu Wannenbädern, die sehr bequem für die Badegäste an die geräumigen, trocknen Wohnzimmer stoßen, und einem Douche-Apparat, befindet sich daselbst ein neu erbautes, jetzt so beliebtes kaltes Sturzbad, mit einem Falle von zwanzig Fuß Höhe, ganz nach Gräfenberger Art eingerichtet.

Auch im vergangenen Jahre sah man sehr günstige Erfolge der Bäder bei rheumatischen und gichtischen Leiden, Lähmungen und Nervenübeln.

Pleß den 18. Mai 1839.

Fürstlich Anhalt-Pleßsche Bade-Direction.

Roisdorfer, Ober = Salzbrunn und Püllnaer Bitterwasser diesjährige Füllung erhielt die

Handlung
Johann Czekal,
Oderstraße.

Ratibor den 25. Mai 1839.

Schönen weißen Kleesamen empfiehlt billigst.

Ratibor den 25. Mai 1839.

Joseph Doms.

Journalistik.

Zu meinem Journal = Lese = Zirkel gehören folgende Zeitschriften:

1) Abendzeitung.
2) Zeitung f. d. elegante Welt.
3) Freimüthige.
4) Morgenblatt nebst dem Literatur= und Kunst=Blatte.
5) Gesellschafter.
6) Komet.
7) Ausland.
8) Politische Journal.
9) Eremit.
10) Blätter f. liter. Unterhaltung.

} Halbjähriger Lesebetrag pränumerando 3 Rtlr.

11) Leipziger Modenzeitung mit Doppelkupfer.
12) Pariser Modeblätter.

} 1 Rtlr. halbjährig.

13) Hallische Literatur = Zeitung nebst Ergänzungs=Blätter, — 1 Rtlr.

Der Eintritt kann zu jeder Zeit geschehen und wird die Pränumerationszeit vom Tage des Eintritts an berechnet.

Ratibor den 7. Mai 1839.

Pappenheim.

Es sind einige neue, reinliche Gebette Betten monatweis zu verleihen, wo? — sagt die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Zu vermiethen.

In meinem Hause am Ringe ist die bisher vom Rittmeister Herrn v. Arensdorf bewohnte dritte Etage nebst allem Zubehör zu vermiethen und von Johanni dieses Jahres zu beziehen. Auf Verlangen kann auch Pferdestall und Wagenremise überlassen werden.

Ratibor den 24. Juni 1832.

Verwittwete Abrahamczik.

Getreide = Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 23. Mai 1839.	Höchster Preis.	2	6	—	1	3	—	—	27	—	—	18	9	1	—	—
	Niedrig. Preis.	2	—	—	1	—	—	—	25	6	—	17	3	—	27	—
